

wurf wie auf das *εἰκός* anwenden lässt: 'wenn es auch meistens so ist, so doch nicht immer und nothwendig.' 1403 a 5 *πρὸς δὲ τὰ παραδειγματώδη ἢ αὐτὴ λύσις καὶ τὰ εἰκότα· ἐάν τε γὰρ ἔχωμέν τι, οὐχ οὕτω λέλυται, ὅτι οὐκ ἀναγκαῖον, εἰ καὶ τὰ πλείω ἢ πλεονάκεις ἄλλως· ἐάν τε καὶ τὰ πλείω καὶ τὰ πλεονάκεις, οὕτω μαχετέον, ἢ ὅτι τὸ παρὸν οὐχ ὅμοιον ἢ οὐχ ὁμοίως ἢ διαφορὰν γέ τινα ἔχει.* Da in einigen Handschriften nicht *παραδειγματώδη* sondern *παραδείγματα* steht, vermuthete Vettori, dem Spengel beistimmt, es sei beides zu verbinden *πρὸς δὲ τὰ παραδείγματα καὶ παραδειγματώδη*, ähnlich wie vorher *τὰ σημεῖα καὶ τὰ διὰ σημείου ἐνθυμήματα* und nachher *τὰ τεκμήρια καὶ τεκμηριώδη ἐνθυμήματα*. Allein da bei vorangehendem *παραδείγματα* die zu *παραδειγματώδη* nothwendige Ergänzung von *ἐνθυμήματα* um ein Weniges schwieriger wird, so möchte es doch gerathener sein bei dem von dem Pariser Codex überlieferten *παραδειγματώδη* allein zu verharren. Im Übrigen ist das richtige Verständniss jener Stelle durch die Interpunction bei Bekker (und zum Theil auch bei Spengel) erschwert und Ein Satz von Übersetzern und Erklärern durchweg irrig aufgefasst worden.

Aristoteles gibt zwei Wege an, einen durch Beispiele geführten Beweis zu bekräften. Entweder gibt man zwar zu, dass die Sache, um die es sich handelt, in den meisten Fällen den Ausgang zu haben pflege, den der Gegner durch eine Reihe von Beispielen wahrscheinlich gemacht hat, zeigt aber an einem anders beschaffenen Beispiel, dass es doch nicht immer und nothwendig der Fall sei. Lässt sich dagegen kein solches Beispiel entgegenhalten, sondern ist das an den Beispielen als das gewöhnliche Nachgewiesene richtig und ausnahmslos, so bleibt nur die Entgegnung übrig, dass die Beispiele auf den vorliegenden Fall keine Anwendung finden. Dieser aus dem ganzen Zusammenhang klar herausspringende Gedanke verlangt folgende Distinction der Worte: *ἐάν τε γὰρ ἔχωμεν <ἐν> τι οὐχ οὕτω, λέλυται, ὅτι οὐκ ἀναγκαῖον, εἰ καὶ τὰ πλείω ἢ πλεονάκεις ἄλλως. ἐάν τε καὶ τὰ πλείω καὶ τὰ πλεονάκεις οὕτω, μαχετέον ἢ ὅτι κτλ.* Das eingeschaltete *ἐν* ist zwar nicht unbedingt nothwendig; allein un schwer wird man zugeben, dass es dem hiesigen Zusammenhange zumal in dem Gegensatz zu *πλείω* und *πλεονάκεις* vorzüglich angepasst ist und auch sonst dem Aristotelischen Sprachgebrauch entspricht, und wie leicht es hinter *ἔχωμεν* ausfallen konnte, liegt auf der Hand. Zu verbinden aber sind *ἐν τι οὐχ οὕτω*, worin *οὕτω* auf das durch